

Rosenfeld Anna

verh. Holecek
4.6.1903, Wien –
29.1.2001, Wien



*Anna Rosenfeld, ca. 1921, Wien,
Privatarchiv Sarah Novotny.*

Anna Rosenfeld wurde als Tochter von Mathilde (*1878, geb. Novotny) und Dr. Siegfried (*1863) Rosenfeld in Wien geboren und evangelisch getauft.¹ Der aus Mähren stammende Vater hatte in Wien Medizin studiert und 1886 promoviert. Er war als Sozialmediziner im engeren Kreis um Dr. Ludwig Teleky, den Vater von → Anna Teleky. Dr. Siegfried Rosenfeld publizierte zu statistischen Auswertungen von Kindersterblichkeit, TBC und anderen sozialen Themen.² Die Eltern hatten zivil geheiratet, denn ihr Vater war 1894 aus der IKG ausgetreten.³ Für ihn war es die zweite Ehe, nachdem seine erste Frau, und die ältere Schwester Mathildes, Wilhelmine Amalie Rosenfeld, (*1875, geb. Novotny) wenige Monate nach der Geburt der Tochter Paula (*1895) Suizid begangen hatte.⁴ Mit seiner zweiten Ehefrau hatte er die Kinder Wilhelmine (*1899)⁵, Anna (*1903) und Peter (*1906). Die Familie lebte in der Pillersdorfasse 8–10 in Wien-Leopoldstadt.⁶ Ab 1919 war der Vater Dr. Siegfried Rosenfeld als Medizinal-Statistiker im Bundesministerium für soziale Verwaltung tätig.⁷

1 Vgl. Pfarre der evangelischen Gemeinde A. H., 11.5.1917 laut Opferfürsorgeakt A. R., WStLA.

2 Vgl. Mentzel 2021.

3 Auskunft Matriken der IKG Wien.

4 Vgl. o. A. 1896, 7.

5 Wilhelmine Rosenfeld war eine Reisende, mehr ist nicht bekannt. Sie reiste 1922 und 1926 nach Brasilien; sie war in Wien Zeit ihres Lebens an etwa 100 Adressen gemeldet, teils in Hotels. Vgl. Historische Meldeauskunft W. R., WStLA.

6 Ab 1890 lebte die Familie Rosenfeld an der Adresse Pillersdorf. 8–10, Auskunft der Matriken der IKG Wien, spätere Meldung Historische Meldeauskunft A. R., WStLA.

7 Vgl. Personalakt Rosenfeld Siegfried, ÖStA, Mentzel 2021.

Nach ihrer Matura etwa 1922 trat Anna Rosenfeld am 17.10.1923 als Fürsorgerin bei der Stadt Wien ein. 1926 erhielt sie eine definitive Anstellung.⁸ Aus den Unterlagen des *Fachvereins für Hauptfürsorgerinnen* geht hervor, dass sie für eine Studienreise zur Pariser Weltausstellung 1937 angemeldet war und ein Stipendium des Fachvereins erhalten hat.⁹ Diese Reise musste sie wegen des Todes ihrer im Ausland lebenden Halbschwester Paula absagen.¹⁰ Sie ließ sich vorübergehend karenzieren, um sich um die Kinder der Verstorbenen zu kümmern.¹¹ Anna Rosenfeld war ledig und wohnte in dieser Zeit gemeinsam mit ihrer seit 1933 verwitweten Mutter Mathilde in der elterlichen Wohnung.¹²

Als Hauptfürsorgerin war Anna Rosenfeld zuletzt am BJA Simmering tätig.¹³ Mit Bescheid vom 14.12.1938 wurde sie mit 31.12.1938 in Ruhestand versetzt. Als Begründung wurde § 3 Abs.1 BBV genannt, denn sie galt aufgrund ihres ‚jüdischen‘ Vaters als ‚Mischling 1. Grades‘. Zuvor verdiente sie nach fünfzehn Dienstjahren etwa 340 RM monatlich, danach erhielt sie eine Pension von 160 RM.¹⁴ Ab 1940 verdiente sie halbtags als Ordinationsgehilfin in der Praxis ihres Cousins,¹⁵ des Primararztes Dr. Siegfried (Fritz) Novotny (*1901), zusätzlich zu ihrer Pension 100 RM.

Wie aus seinem Personalakt hervorgeht, war Dr. Novotny zuvor in der Heilanstalt Steinhof, u. a. als Abteilungsleiter der Trinkerfürsorge tätig und wurde als ‚Mischling 1. Grades‘ (seine Mutter und deren Eltern waren jüdisch) entlassen. Er war verheiratet, doch er lebte getrennt von seiner Frau Karoline (*1903, geb. Schuster) und Sohn Peter Christian (*1930) Novotny. 1939 verlegte er seine Wohnung und seine Privatordination von der Unteren Augartenstraße in Wien-Leopoldstadt in die Aichholzgasse 46 in Wien-Meidling.¹⁶

8 Das Eintrittsdatum ist aus der Liste der Stellungnahmen für das Definitivum ersichtlich, Eintrag 156, 29.4.1926, Fachverein Fürsorge, WStLA, Schachtel 3. Es ist kein Personalakt über sie überliefert, weshalb nur wenig über ihre Ausbildung und ihre berufliche Entwicklung bekannt ist.

9 Fachverein für Hauptfürsorgerinnen, Ausschreibung von Stipendien für die Pariser Weltausstellung, 23.6.1937, Fachvereine Fürsorge, WStLA, Schachtel 2.

10 Paula war nach ihrer Konversion seit 1918 mit dem katholischen k. u. k. Leutnant Wilhelm Nowotny (*1894), verheiratet.

11 Vgl. Schreiben A. R. an den Fachverein für Hauptfürsorgerinnen, 24.8.1937, Fachvereine Fürsorge, WStLA, Schachtel 2.

12 Vgl. Historische Meldeauskunft A. R., WStLA.

13 Vgl. Stadt Wien 1937, 97.

14 Vgl. Opferfürsorgeakt A. R., WStLA.

15 Vgl. Karte Buchenwald, 6.10.1944, Opferfürsorgeakt Siegfried Novotny, WStLA.

16 Vgl. Personalakt und Opferfürsorgeakt S. N.

Die Ordination von Dr. Siegfried Novotny bot Unterstützung durch die „Behandlung und Unterbringung von illegal in Wien lebenden politischen Funktionären und von Juden“ sowie „wehrdienstunwilligen Nazigegnern“, wie Anna Rosenfeld retrospektiv beschrieb.¹⁷ In den vier Jahren ihrer Anstellung als Ordinationshilfe hat sie vermutlich nicht nur – wie sie es darstellt – „von den nazifeindlichen Handlungen des Dr. Novotny Kenntnis erhalten“,¹⁸ sondern war allein durch das Wissen um Patient:innenendaten und Terminvergaben strukturell in diese Aktivitäten eingebunden.

Am 26.4.1944 wurden Anna Rosenfeld und Siegfried Novotny durch die Gestapo wegen Hochverrats und Sabotage festgenommen. Sie wurden der Unterstützung des kommunistischen Fallschirmagenten Gregor Kersche¹⁹ beschuldigt.²⁰ Dr. Novotny war vier Monate in Schutzhaft im Polizeigefangenenhaus Rossauer Lände inhaftiert.²¹ Anfang Oktober 1944 wurde er als „politischer Häftling“ wegen der Unterstützung von „illegal Lebenden“ zunächst ins KZ Buchenwald überstellt und dann ins KZ Dachau gebracht, wo er 1945 von der US-Armee befreit wurde.²² Anna Rosenfeld wurde umgehend wieder entlassen, da Dr. Novotny sie durch seine Aussagen gedeckt hatte.²³ Sie zog für zwei Monate in eine Wohnung in der Scheugasse 7 in Wien-Favoriten.

Von 16.7.1944 bis Ende Juni 1945 arbeitete Anna Rosenfeld als Angestellte einer Baugesellschaft mit Sitz in der Albertgasse 33 in Wien-Josefstadt.²⁴ Sie lebte in dem gleichen Haus auf Tür 16.²⁵ In dieser Wohnung konnte sie der Fürsorgerin → Anna Teleky im Oktober 1947 unmittelbar nach ihrer Rückkehr nach Wien Unterkunft bieten, bis sie eine eigene Wohnmöglichkeit fand. Die beiden Frauen kannten sich, da ihre Väter Arbeitskollegen in der Sozialmedizin gewesen waren.

17 Vgl. Erklärung A. R., 16.9.1946, DÖW.

18 Vgl. ebd.

19 Gregor Kersche (*1892) war Kärntner Slowene, Mitbegründer der KPÖ in Kärnten und 1920 bis 1932 deren Landesobmann. 1935 emigrierte er in die Sowjetunion. Ende Juni 1943 sprang er mit zwei Frauen über Polen ab und stellte in Wien Kontakt zu Widerstandsgruppen her. Anfang Jänner 1944 wurde er festgenommen und bei den Verhören durch die Gestapo gefoltert. Vgl. Schafranek 2015, 26-30.

20 Novotny gibt nach dem Krieg zu, Kersche versorgt zu haben. Dies bestätigt auch eine weitere Unterkunftgeberin, Irma Machalek. Vgl. Opferfürsorgeakt S. N.

21 Vgl. Bescheinigung Polizeigefangenenhaus Rossauer Lände, 21.1.1946, DÖW.

22 Vgl. Karte Buchenwald, 6.10.1944, Opferfürsorgeakt S. N.

23 Vgl. Erklärung A. R. 16.9.1946, DÖW.

24 Vgl. Bestätigung Opferfürsorgeakt A. R.

25 Vgl. Historische Meldeauskunft A. R.

In der Nachkriegszeit bezog Fritz Novotny eine Ordination in der Albergasse 33 Tür 9, wo er als Facharzt für Nervenkrankheiten ordinierte. Anna Rosenfeld war in den kommenden Jahren in der Wohnung und Praxis von Dr. Siegfried Novotny gemeldet. Wie sich die Lebensverhältnisse konkret gestalteten, und ob sie und ihr Cousin erneut zusammenlebten und -arbeiteten ist nicht bekannt. 1947 publizierte er ein Buch zu „Betrachtungen zur Individualpsychologie“, das er als „Nervenarzt in Wien“ herausgab.²⁶ Möglicherweise war Rosenfeld an der Erstellung des Manuskripts beteiligt.

Die berufliche Tätigkeit von Anna Rosenfeld in den direkten Nachkriegsjahren ist ungewiss. Sie begann 1950/51 als Erziehungsberaterin der Stadt Wien im Therapieheim Wilhelminenberg in Wien-Hernals zu arbeiten. Trotz der äußerst schwierigen Bedingungen wurde im Jahr 1950 eine Neuausrichtung des Therapieheimes in Kooperation mit dem Jugendamt unter der damaligen Leitung von #Anton Tesarek versucht.²⁷ Es wurden bis 36 Minderjährige aufgenommen, und sie sollten in einem guten Betreuungsverhältnis (1:2) und orientiert an den Ansätzen von #August Aichhorn und #Anna Freud begleitet werden.²⁸ Rosenfeld verfasste im Jahresbericht 1951/52 zwei Artikel, einer über die Befürchtungen und Erfahrungen mit einem Jahr therapeutischer Arbeit mit Heimkindern,²⁹ ein weiterer stellt exemplarisch den Verlauf einer Behandlung dar.³⁰ Sie hielt auch Vorträge, so beispielsweise 1955 für die *August-Aichhorn-Gesellschaft* „Eine neue Formel der Gruppendynamik und ihre Anwendung im Therapieheim“.³¹

26 Das Buch gibt einen Überblick über Theorien und Behandlungsmethoden aus ärztlicher und therapeutischer Sicht, und macht auf die Unterschiede zur Psychoanalyse aufmerksam. Vgl. Novotny 1947.

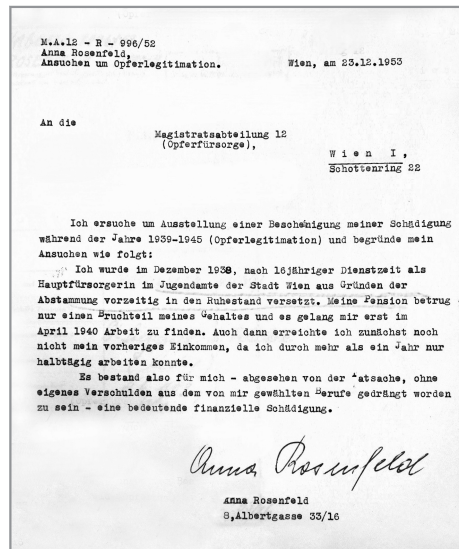
27 Das 1927 als Vorzeigeeinrichtung des *Roten Wien* gegründete Kinderheim wurde ab 1934 von den Sängerknaben genutzt und diente im Nationalsozialismus als Luftwaffenlazarett. 1950 wurde das Haus wieder als Kinderheim eröffnet. Laut dem Endbericht der Kommission Wilhelminenberg musste dabei nicht nur Mobiliar aus der Euthanasiestätte „Am Spiegelgrund“ übernommen werden, sondern auch Personal. Das Heim blieb allen Erneuerungsversuchen zum Trotz eine „totale Institution“. Vgl. Helige et al. 2013, 29.

28 Vgl. Sieder/Smioski 2012, 180-181.

29 Basierend auf einem Vortrag bei der *August Aichhorn Gesellschaft* am 14.3.1952, berichtet sie über die zumeist gelungenen therapeutischen Beziehungen, denen die vorbereitende Arbeit mit den Eltern vorangehen muss, aber auch über die Probleme, geeignete Pflegefamilien zu finden. Vgl. Rosenfeld 1952a.

30 Der zweite Beitrag zeigt ihre therapeutische Arbeit mit einem neunjährigen Buben, der sein aggressives Verhalten grundlegend ändern konnte. Vgl. Rosenfeld 1952b.

31 Vgl. ö. A. 1955.



*Anna Rosenfeld an die M.Abt. 12, 23.12.1953,
Opferfürsorgeakt, WStLA.*

1953 stellte Anna Rosenfeld einen Antrag auf Opferfürsorge und Entschädigungszahlungen. Sie hob darin hervor, dass sie „nach 16jähriger Dienstzeit als Hauptfürsorgerin [...] vorzeitig in den Ruhestand versetzt“ wurde, und erst ab 1940 halbtätig arbeiten konnte. Sie war also „ohne eigenes Verschulden aus dem von mir gewählten Beruf gedrängt worden“.³² Dieser Antrag wurde im Juni 1954 abgewiesen. Es wurde zwar anerkannt, dass sie „zwangspensioniert“ wurde, doch durch ihre damalige Nebenbeschäftigung erfüllte sie nicht die Voraussetzung der Einkommenseinbuße von 50 %.³³ Im Opferfürsorgeakt ist keine Berufung verzeichnet. Siegfried Novotny hingegen erhielt die Entschädigungen für die Entlassung und die Haftzeiten im KZ. Im Jahr 1951 heiratete er Elisabeth Auguste und hatte mit ihr mehrere Kinder.³⁴ Er eröffnete erneut seine Praxis in der Albertgasse 33 in Wien-Josefstadt und führte diese bis 1987 fort.³⁵ Während dieser Zeit lebte Anna Rosenfeld weiterhin an der Adresse Albertgasse 33/16.

32 A. R. an die M.Abt. 12, 23.12.1953, Opferfürsorgeakt A. R.

33 Vgl. M.Abt.12, an A.R., 21.6.1954, Opferfürsorgeakt A. R.

34 Laut dem Nachruf hatte Siegfried Novotny weitere Kinder, Hans, Frederik, Franz und eine Tochter Liesl, alle in Wien lebend. Vgl. Obituary Peter C. Novotny.

35 Vgl. Personalakt Siegfried Novotny.

Siegfried Novotnys Sohn aus erster Ehe, Peter Christian Novotny (*1930) studierte Medizin, emigrierte 1955 in die USA und arbeitete im Flower Hospital in Toledo, Ohio, und wurde dort Psychiater. Er war mit Dr. Elizabeth Smythe verheiratet und hatte zwei Töchter, eine davon, Carol Neeley, wurde Sozialarbeiterin in Kansas.³⁶

Im Dezember 1956 übernahm Anna Rosenfeld, eingeschult von #Erna Sailer, die Leitung der Fürsorgeschule.³⁷ In dem Schreiben des Stadtschulrats wurde bestätigt, dass sie „aufgrund ihrer Vorbildung und langjährigen Erfahrung in der Fürsorge“ besonders dafür geeignet sei.³⁸ Sie hatte auch gute Netzwerke mit Sozialarbeiterinnen, so war sie viele Jahre mit #Rosa Dworschak befreundet.³⁹ Anna Rosenfeld heiratete 1960 den Techniker und Privatdozent an der Technischen Universität Wien Dr. Karl Holecek (*1907). Ihr Mann hatte mit seiner ersten Frau Rosa Holecek (1900–1958, geb. Neumeister) ein gemeinsames Kind, den später als Kammersänger bekannt gewordenen Heinz Holecek (1938–2012). Das Ehepaar Anna und Karl Holecek zog in die Wohnung in der Albertgasse 33/16.⁴⁰

Als Leiterin der Fürsorgeschule trat Anna Holecek auf Bitten des Vizebürgermeisters an → Ilse Arlt heran, die ihrerseits die 1938 geretteten Arbeiten ihrer Studierenden gut aufbewahrt wissen wollte. Das erste Treffen fand gemeinsam mit #Rosa Dworschak statt, die Absolventin der Arlt Schule war.⁴¹ Holecek schilderte Arlt ihr gegenüber anfangs misstrauisch, da sie doch Leiterin der „ungeliebten Konkurrenz“ war, doch sie konnten im Gespräch ihre unterschiedlichen Zugänge, Holecek aus der Praxis und Arlt aus der Theorie, letztlich wertschätzen. Die Unterlagen wurden in die Fürsorgeschule gebracht, sortiert und in drei Vitrinen ausgestellt, die mit Ilse Arlt eröffnet wurden.⁴² Anna Holecek blieb mit Ilse Arlt in Kontakt und besuchte sie öfters. Sie bewunderte an ihr, dass sie die Methode und Erfordernisse des Casework bereits in der Zwischenkriegszeit beschrieben und gelehrt hatte, während sie in der Sozialarbeit erst als „amerikanische Methode“ Eingang und Anerkennung fand.⁴³

36 Vgl. Obituary Carol Neeley.

37 Vgl. Stadtschulrat für Wien, an Magistrat der Stadt Wien, 12.12.1956, Archiv der FH Campus Wien Department Soziales.

38 Ebd.

39 Vgl. Ertl 2011, 35.

40 Vgl. Historische Meldeauskunft, Karl Holecek.

41 Vgl. Interview Holecek in: Ertl 2011, 31-32.

42 Vgl. ebd., 32.

43 Vgl. ebd., 33-34.

1962 veröffentlichte sie unter dem Namen Anna Holecek-Rosenfeld eine 36-seitige Berufsorientierung zu Grundlagen der Fürsorge und dem Wandel zur Sozialarbeit. In der historischen Abhandlung unter Bezugnahme auf #Julius Tandler und Ilse Arlt werden die Errungenschaften in der Zwischenkriegszeit wie auch ihre Fortsetzung nach dem Zweiten Weltkrieg hervorgehoben.⁴⁴ Die „moderne Fürsorge“ vertrat das Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ und einer nicht verurteilenden Haltung, die an drei Beispielen illustriert wird.⁴⁵ In weiteren Kapiteln wird auf die Persönlichkeit der Fürsorgerin und deren Berufung eingegangen. Dargestellt werden die Ausbildungsformen und -inhalte und die möglichen Arbeitsgebiete. Holecek-Rosenfeld vergleicht die Diagnose eines Arztes mit der „sozialen Diagnose“ in der Fürsorge und tritt für fundierte Ausbildung ein: „Sozialarbeit kann und muss gelernt werden.“⁴⁶ Nicht nur das Wissen und deren Anwendung, sondern eine „Berufshaltung“ seien wichtig.



*Anna Rosenfeld, Sommer 1992, Wien,
Privatarchiv Sarah Novotny.*

44 Die Zeit dazwischen wurde unkommentiert ausgespart.

45 Sie bezog auch Vorträge von US-amerikanischen Kolleg:innen ein, sie zitiert sie mit deren kritischem Umgang mit dem vermeintlichen Label der „Aussichtslosigkeit“ eines Falls.

46 Holecek-Rosenfeld 1962, 22.

1984 erhielt Anna Holecek die Professor-Dr.-Julius-Tandler-Medaille in Silber, über ihr weiteres Leben ist kaum etwas bekannt. In dieser Zeit pflegte sie eine Brieffreundschaft mit der ehemaligen sozialdemokratischen Politikerin Rosa Jochmann.⁴⁷ In Jochmanns „Biographie in Briefen“ sind acht Briefe von Rosa Jochmann an Anna Holecek bis März 1986 abgedruckt.⁴⁸ Sie zeugen von gegenseitiger Wertschätzung und Ermutigungen und behandeln private wie politische Themen. Anna Holeceks Liebe zu und die Trauer um ihren 1979 verstorbenen Mann Karl kommen darin stark zum Ausdruck. Auch Sebastian Holecek, der Stiefenkel von Anna Holecek, hat ihre Freundschaft zu Rosa Jochmann in Erinnerung.⁴⁹ Anna Holecek ist gemeinsam mit ihrem Mann Karl und seiner ersten Frau Rosa Holecek am Hietzinger Friedhof begraben.

Anna Rosenfeld, 1938 wegen ihrer jüdischen Herkunft zwangspensionierte Hauptfürsorgerin des Jugendamts, war gemeinsam mit ihrem Cousin, dem Arzt Dr. Siegfried Novotny im Widerstand aktiv. Sie unterstützten beispielsweise Deserteure durch Krankschreibungen oder einen kommunistischen Agenten. Nach dem Krieg kämpfte sie vergeblich für Entschädigungszahlungen und war beruflich therapeutisch tätig. Sie erlangte in den 1950er Jahren eine bedeutende Rolle in der Ausbildung der zukünftigen Fürsorgerinnen: Sie war ab 1956 Leiterin der Fürsorgeschule und sicherte als solche die Sammlung von Ilse Arlt, und schrieb einen Nachruf auf sie.⁵⁰ 1962 publizierte sie als Anna Holecek-Rosenfeld ein grundlegendes Buch für die Ausbildung. Die Quellenlage war mangels Personalakts und des häufigen Namens herausfordernd, dennoch konnte ihre Biografie aus zahlreichen Versatzstücken erstmals rekonstruiert werden. Ich danke Barbara Sauer für den Austausch und die Unterlagen zu Dr. Siegfried Novotny. Danke an Sarah Novotny für wertvolle Hinweise in der Familienbiografie sowie die Suche nach den Fotos. Der Sohn von Carol Neeley, der Urenkel von Dr. Novotny konnte mit seinem Lebensweg vertraut gemacht werden, er wusste nichts davon. Der Nachlass konnte bislang nicht ausfindig gemacht werden; Sebastian Holecek informierte darüber, dass der Nachlass vermutlich bei der Familie von Peter Rosenfeld in Argentinien ist.

47 Rosa Jochmann (1901–1994) war eine sozialdemokratische Politikerin und Widerstandskämpferin, 1934 inhaftiert. Sie war als Zeitzeugin aktiv, langjährige Vorsitzende des *Bundes Sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus* (1948–1990) sowie Vorsitzende der *Österreichischen Lagergemeinschaft Ravensbrück* (1984–1994).

48 Vgl. Mayerhofer 2021, 657–672.

49 Auskunft Sebastian Holecek.

50 Vgl. Ertl 2011, 36–37.

Literatur

- Ertl, Silvia Ursula (2011): Ilse Arlt. Studien zur Biographie der wenig bekannten Wissenschaftlerin und Begründerin der Fürsorgeausbildung in Österreich. In: Maria Maiss / Silvia Ursula Ertl (Hg.), Ilse Arlt – (Auto)biographische und werkbezogene Einblicke. Werkausgabe Ilse Arlt 3. Wien: LIT-Verl., 9-76.
- Helige, Barbara / John, Michael / Schmucker, Helge / Wörgötter, Gabriele (2013): Endbericht der Kommission Wilhelminenberg. <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/download/pdf/3037170>.
- Mayerhofer, Rainer (2021): Doch die Menschen liebe ich über alles. Rosa Jochmann. Eine Biographie in Briefen. Wien: ÖGB Verlag.
- Mentzel, Walter (2021): Aus den medizinhistorischen Beständen der Ub MedUni Wien [133]: Rosenfeld Siegfried – Medizinal-Statistiker und Sozialmediziner. <https://ub.me.duniwien.ac.at/blog/?p=37324>.
- Schafranek, Hans (2015): Frauen im Widerstandsnetzwerk um Karl Hudomalj. Die „Anti-Hitler-Bewegung Österreichs“ 1942–1944. In: Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung, Berlin: Metropol Verlag, 17-38.
- Sieder, Reinhard / Smioski, Andrea (2012): Gewalt gegen Kinder in Erziehungsheimen der Stadt Wien. Endbericht, Wien: Magistrat der Stadt Wien.

Bibliografie

- Rosenfeld, Anna (1952a): Ein Jahr therapeutischer Arbeit mit Heimkindern. In: Internationale Quäkerhilfe Wien (Hg.), Therapieheim Dornbach, Wien XVII, Promenadegasse 11, Jahresbericht 1951/52, 9-14.
- Rosenfeld, Anna (1952b): Eine kurze Darstellung des Verlaufes einer Behandlung. In: Ebd., 29-32.
- Holecek-Rosenfeld, Anna (1962): Die Fürsorgerin. Schriftenreihe Schule und Beruf, Wien: Ketterl.

Quellen

- Auskunft Sarah Novotny, E-Mails, 19.8.2022, 23.1.2025.
- Auskunft Sebastian Holecek, Facebook, 20.11.2024, 29.1.2025.
- Auskunft Matriken der IKG Wien, 15.4.2021.
- Archiv der FH Campus Wien Department Soziales, Wien.
- Erklärung Anna Rosenfeld, 16.9.1945, DÖW 20.000/188.
- Historische Meldeauskunft WStLA, Anna Rosenfeld, MA 8 – B-MEW-1832600–2022.
- Historische Meldeauskunft WStLA, Wilhelmine Rosenfeld, MA 8 – B-MEW-1823767–2022.
- Historische Meldeauskunft WStLA, Karl Holecek, MA 8 – B-MEW-1823695–2022.

- Liste Stellungnahmen für das Definitivum, 1926. WStLA, M.Abt. 207, A28 Fachvereine Fürsorge, Schachtel 3.
- Novotny, Siegfried (1947): Betrachtungen zur Individualpsychologie. Wien: Maudrich Verlag.
- o. A. (1896): Selbstmord einer jungen Frau, Arbeiter-Zeitung, 22.4.1896, 7.
- o. A. (1955): Vorträge August-Aichhorn-Gesellschaft, 13.12.1955, 4.
- Obituary Dr. Peter C. Novotny (2006): https://www.legacy.com/us/obituaries/cjonline/name/peter-novotny-obituary?id=26292240&__cf_chl_tk=leYET3d.GmNE_.e5XWai2E234j8aaulfkQKzFugrgE0-1661279701-0-gaNycGzNFGU.
- Obituary Carol Neeley. <https://www.legacy.com/us/obituaries/cjonline/name/carol-neeley-obituary?id=18955550>
- Opferfürsorgeakt A.R., WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Rosenfeld Anna.
- Opferfürsorgeakt S.N., WStLA, M.Abt. 208, A36 Opferfürsorgeakten – Entschädigungen, Novotny Siegfried.
- Personalakt Novotny Siegfried Dr., WStLA, 2.10.2.A1, Novotny Fritz (Siegfried).
- Personalakt Rosenfeld Siegfried Dr., ÖStA/AdR BMfsV Präs StAw, Rosenfeld Siegfried.
- Stadtschulrat für Wien, an Magistrat der Stadt Wien, 12.12.1956, Archiv der FH Campus Wien Department Soziales.
- Stadt Wien (1937): Handbuch der bundesunmittelbaren Stadt Wien. Wien: Deutscher Verlag für Jugend und Volk.